

Im Wald ein Kripplein steht

KLEINHEUBACH Fernab jeder Siedlung entsteht Jahr für Jahr die „Waldkrippe“ mit hundert fingerkleinen Figuren. Über bergige Pfade ist sie unter Einschluss eines mittelalterlichen Steinbruchs zu entdecken.

Von Thomas Klein

Am Anfang war eine kleine Holzplatte. Darauf stellte der aus Rüdenu im Odenwald stammende Willi Lebküchner 1985 eine winzige Steinhöhle, um darin das Jesuskind auf Moos zu betten. Mit den Materialien und der Ortswahl tief im Wald oberhalb der Gemeinde bei Miltenberg wollte der gelernte Modellschreiner daran erinnern, dass Gottes Sohn fernab menschlicher Behausungen geboren ward, erwuchs auch die Szenerie erst nach und nach auf mehr als hundert – fingerkleine – Hirten und Tiere.

Die eigentliche Besonderheit bildet die Kulisse verschiedener Gesteinsarten als Sinnbild für das karge Palästina. Dolomit, Kalkbrocken oder Glimmerschiefer sammelte Lebküchner bei Touren in den Alpen. Tragischerweise erfüllte sich dort sein Schicksal, als er im August 2005 tödlich verunglückte. Das Werk setzen der örtliche Wanderverein und frühere Helfer fort; sie pflegen die Krippe und bauen sie zur Adventszeit auf.

Nur den Stellplatz unter dem offenen Dach einer Schutzhütte brauchen sie nicht zu bewachen. Dass es fast nie zu Diebstahl oder mutwilliger Beschädigung kommt, spricht für den Respekt vor dem originellen Kripplein, gewiss auch für ein intaktes Gemeinwesen. Vielleicht nicht zufällig überdauerte in Rüdenu mit dem Landgasthof und Hotel „Zum Stern“ – samt eigener Metzgerei – ein Betrieb, wie es ihn kaum noch gibt.

Die Gastronomie besteht seit 1779, davon gut 125 Jahre, nun in fünfter Generation, im Besitz der Familie Baumann, wobei sie es versteht, Tradition und Zeitgemäßes zu verbinden: die Einrichtung zünftig, aber stilvoll, die Küche regionalbodenständig, aber mit kreativem Einschlag. Das stimmige Gesamtbild – wozu selbst Kulturangebote gehören – würdigte 2018 die von der Staatsregierung vergebene Auszeichnung als eine der „100 besten Heimatwirtschaften“ Bayerns.

Ein Gestein brauchte Lebküchner für seine „Waldkrippe“ nur aufzuheben –

Sandstein. Wie den Spessart prägt eine mächtige Buntsandsteindecke den östlichen Odenwald, die hier für den Abbau dank steiler Uferhänge seit dem frühen Mittelalter gelupft werden konnte. Rätselhaft blieb, wie die Werkstücke in dem unwegsamen Gelände gebrochen und zu Tal befördert wurden. Auch später gelang es nur unter großen Schwierigkeiten, einige der bis sieben Meter langen Trommeln, genannt Heunesäulen, für Museen oder öffentliche Plätze wegzuschaffen. Sechs liegen noch vor Ort.

Mit dem Löwenstein'schen Barockschloss ist in Kleinheubach ein schönes Bauwerk aus Sandstein zu entdecken. Reizvoll kontrastieren die rötlichen Pilaster der Hauptfront mit dem ockerfarbenen Verputz der im Zuge der Umwidmung zu Tagungshaus und Firmensitz generalisanierten Dreiflügel-Anlage. Und den Eingang des frei zugänglichen Parks bewachen zwei übergroße Sandsteinlöwen – die Mähnen wie zu Allongeperücken drapiert.

Wegbeschreibung:

Bei Beginn an der Kleinheubacher Bahnstation hält man sich rechts zum Gleisübergang; in diesem Bereich ist auch viel Parkraum. Nach links eröffnet die Friedenstraße einen Abstecher zum Schloss und seinem öffentlichen Park. Die Anlage ist gut einsehbar, allerdings nicht zu besichtigen. ①

Retour folgen wir der bereits zuvor aufgetretenen Markierung blaue Raute über die Schienen und weiter in der Rüdenuer Straße, endend an der zu unterquerenden B469. Dahinter geht es durch Wiesen, bei Kreuzen einer Landstraße, dem Wald entgegen, womit das Steigen einsetzt. Möchte man es aussparen, kann, bereits unter den Bäumen, rechts ab mit gelbem Quadrat direkt gen Rüdenu gelaufen werden.

Auf dem breiten Forstweg ist der Neigungswinkel noch moderat, doch kaum bleibt das kurz links zu verfolgende

Sträßchen rechts in einem Pfad zurück, ist der Berggang einzulegen. Im Zickzack kämpft man sich zwischen rutschigen Absätzen, Wurzeln und Felsen nach oben. Vom Zweifel, ob dort überhaupt Steine gebrochen wurden, befreit erst der Blick auf die an einem Vorsprung liegenden Heunesäulen. ②

Für den Weiterweg kehren wir um und halten uns etwas unterhalb mit der gelben Ziffer 3 links zur Straße und verlassen sie nach wenigen Metern in Höhe eines Parkstreifens linksseitig. Ohne erkennbaren Grund wechselt bald der Untergrund zuungunsten von Asphalt. Jede Durststrecke hat glücklicherweise auch ein Ende, hier gut 20 Minuten später, wenn die 3 scharf rechts wieder auf weiches Geläuf einschwenkt.

Unten, am Waldrand, führt das gelbe Quadrat der Abkürzenden vorbei, und damit gemeinsam links in Richtung Rüdenu. Noch davor haben wir abermals Wahlfreiheit: entweder durch den Ort zur Waldkrippe oder in weitem Bogen außen herum. Hierfür wird mit dem nach links in die Weiden aufzunehmenden R1 (grün) weitergegangen. Dessen Haken kurz danach zum nahen Forst und zurück lässt sich geradeaus abschneiden. Auch sonst geizt der Rundweg nicht mit Spitzkehren und ausholenden Schleifen, als sollte keine Wiese und kein Baum der Gemarkung ausgelassen werden.

Die Qualität des Zeichens ist hervorragend, und man darf darauf vertrauen, dass es, nachdem noch ein „Stich“ in einer Wochenendaussiedlung bewältigt wurde, zielsicher wieder mit dem gelben Quadrat zusammentrifft. Gemeinsam biegen sie in einen Streuobsthang und halten ab dem Linksknick vor einem Holzkreuz auf den Wald zu für das kräftige Klettern über gut 500 Meter bis zur Krippe. An Sitzgelegenheiten zum Verschnaufen fehlt es nicht, selbst in Fels eingelassene Schach- und Mühlfelder laden zur Entspannung. ③

Retour heißt es wie gekommen, unten dann aber nur mit dem gelben Quadrat nach Rüdenu, wo der Landgasthof „Zum Stern“ die Wanderer erwartet. Gestärkt für die Schlussetappe, läuft man fast bis zum Ortsausgang, um sich erneut R1 anzuschließen. Es begleitet links hinan in den neueren Teil, rechts und gleich links am äußersten Häuserrand über ein Pfädchen steil bergauf.

Oben, vor dem Waldeintritt, wechseln wir rechts zur gelben 9. Sie weist nach wenigen Schritten links in einen laubbedeckten Pfad, der diagonal die Verbindung zum nächsthöheren Forstweg herstellt. Der wird nicht mehr bis gegen Waldende verlassen, ändert sich unterwegs auch das Vorzeichen von der 9 zur 5. Ausgangs erreicht man einen Naturparkplatz und weiter an seiner Zufahrt zur Bundesstraße. Dahinter ist die Bahnstation nicht fern, allerdings muss mangels Unterführung rechts zum Übergang an der Rüdenuer Straße gelaufen werden.



DATEN

Länge: 16 (11) km; jeweils mit Schloss (1 km) und Waldkrippe (2 km)
Höhenmeter: 500
Karte: Maintal-Odenwald (Blatt 7), Maßstab 1:20 000, Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald



ANFAHRT

Über die A3, Ausfahrt Aschaffenburg und B469 bis Kleinheubach.

Via Aschaffenburg besteht eine regelmäßige Bahnverbindung.



SEHENSWERT

Fast versteckt, zwischen Main und Bebauung, steht in Kleinheubach mit Schloss Löwenstein eine der schönsten und größten Barockanlagen im hiesigen Raum. Sie entstand nach Ankauf der Ortschaft 1721 durch die Fürsten zu Löwenstein-Wertheim. Anders als die meisten wurde die Dreiflügelanlage von Johann Dientzenhofer nach Plänen Louis Remy de la Fosses bis 1731 vollendet. An dessen Hauptwerk, das Darmstädter Schloss, lehnen sich die hohen Mansarddächer mit ihren auffälligen Oberlichtern an. Später um klassizistische Bauten ergänzt und zuletzt grundlegend saniert, wird das Schloss jetzt vornehmlich gewerblich genutzt; der weitläufige Park zur Mainseite steht offen.

Das wichtigste Baumaterial ist Sandstein. Wenn nicht bereits von den Römern, wurde es hier seit dem Frühmittelalter gewonnen. Einige bis sieben Meter lange Werkstücke („Heunesäulen“) blieben an einem steilen Hang zurück. Sehenswert auch die ab 1985 auf Privatinitiative geschaffene „Waldkrippe“ in einer Schutzhütte oberhalb von Rüdenu. Dort steht eine kleine Barockkirche von 1712; ringsum mehrere Fachwerkhäuser aus gleicher Zeit.



EINKEHREN

Landgasthof „Zum Stern“ in Rüdenu (mittwochs Ruhetag); es gelten die einschlägigen Regelungen



QR-SCAN

Dieser QR-Code führt Sie über das Handy zur Route www.faz.net/wandertipp

